



Asiatischer Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*)

Hintergrundinformationen

Der Asiatische Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*) stammt ursprünglich aus dem asiatischen Raum (China, Korea, Taiwan) und wurde wahrscheinlich mit Verpackungsholz über Nordamerika nach Europa eingeschleppt. Im Jahr 2004 ist er erstmals in Bayern gefunden worden.

Er befällt geschwächte aber auch gesunde Laubbäume die dann innerhalb weniger Jahre absterben. Die Gefahr für unsere Wälder aber auch das öffentliche Grün ist dadurch sehr groß. Er wurde daher von der EU-Kommission als gefährlicher Quarantäne-schadorganismus eingestuft und im Jahr 1999 erließ sie entsprechende Sofortmaßnahmen zum Schutz vor einer Einschleppung.

Der ausgewachsene Käfer ist 2,5 bis 4 cm groß, seine glänzend-schwarzen Flügeldecken zeigen unregelmäßige weiße Flecken und seine langen Fühler weisen eine schwarz-weiße Streifung auf.

Die Weibchen legen ihre Eier in die Rinde der Bäume und nach zwei Wochen schlüpfen die Larven. Sie sind creme-weiß und haben keine Beine. Ausgewachsen erreichen sie eine Länge von maximal 5 cm. Sie bohren sich in das Innere des Baumes und hinterlassen Bohrgänge zwischen 1 - 3 cm Durchmesser. Dabei durchlaufen Sie 11 Larvenstadien. Anschließend verpuppen sie sich.

Eine Bestimmung vor allem junger Larvenstadien ist schwierig.

Zwischen Juni und August schlüpfen die Käfer und hinterlassen ein etwa 1,2 cm großes, meist rundes Ausflugsloch. Unterhalb, am Stammfuß oder in den Astgabeln ist grobspäniges Bohrmehl zu finden. Der ausgewachsene Käfer hat eine Lebensdauer von 6 - 8 Wochen.

Unter den Klimabedingungen in Deutschland beträgt die gesamte Entwicklungszeit des Asiatischen Laubholzbockkäfers etwa 2 Jahre.

Befallene Bäume zeigen zunächst durch Reifungsfraß an jungen Ästen Welke- und Vitalitätsschwächungssymptome (schütterere Belaubung, Blattvergilbung).

Bei Rindenverletzungen tritt evtl. ein Saftfluss ein. Das Absterben einzelner Äste und Kronenbereiche wird erkennbar. Die Bruchgefahr von Ästen erhöht sich. Später, meist nach mehrjährigem Befall, stirbt der gesamte Baum ab.

Wird anschließend der Stamm durchschnitten werden riesige Bohrgänge im gesamten Holzkörper, hauptsächlich aber im Stamm- und Kronenbereich, sichtbar.

Sowohl eine chemische Behandlung als auch der Einsatz von Pheromonfallen brachten bei der Bekämpfung des Käfers bisher wenig Erfolg. Die letztgenannten Köderfallen können nur zur Überwachung der Männchen eingesetzt werden. Als einzige Möglichkeit

bleibt die Vernichtung der befallenen Bäume. Dazu ist nach dem Fällen der Bäume ein sofortiges Häckseln und anschließendes Verbrennen durchzuführen.

In Bayern wurde als Sofortmaßnahme entsprechend des Flugvermögens der Käfer um das Befallszentrum im Radius von 2 km eine Sicherheitszone ausgewiesen. Innerhalb dieser fanden regelmäßige Kontrollen an potentiellen Befallsbäumen durch den zuständigen Pflanzenschutzdienst statt.

Eine Vielzahl von Laubbäumen wird durch den Asiatischen Laubholzbockkäfer befallen, bevorzugt werden Ahorn (*Acer spp.*), Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), Pappel (*Populus ssp.*), Weide (*Salix spp.*) und Birke (*Betula spp.*).

Durch das hohe Risiko der Einschleppung von Quarantäneschadorganismen, wurde bei der FAO im Jahr 2002 für die Einfuhr von Verpackungsholz aus Drittländern der IPPC-Standard ISPM Nr. 15 erarbeitet.

Das Holz muss demnach entweder im Holzkern auf eine Temperatur von 56 °C für 30 Minuten erhitzt oder mit Methylbromid begast worden sein.

Eine Verwechslung ausgewachsener Käfer mit anderen *Anoplophora*-Arten ist prinzipiell möglich. Die am nächsten verwandte Art *Anoplophora chinensis* ist ebenfalls als Quarantäneschadorganismus in der RL 2000/29 EG Anhang IV AI gelistet.

Heimische ausgewachsene Käfer, die mit dem Asiatischen Laubholzbockkäfer verwechselt werden können, gibt es nicht.

Sollten Sie die aufgeführten Symptome feststellen, ist der Pflanzenschutzdienst des LALLF unter folgender Rufnummer zu erreichen:

0381 - 4035 439